

Funde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **33 (2020)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



23

1

F



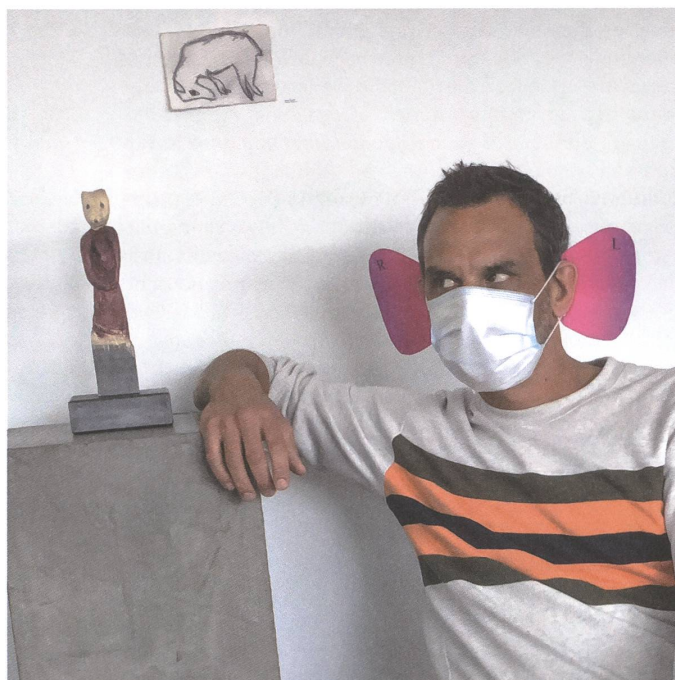
2



3



5



4

1 Eine Französin in Japan

Viele Frauen gebe es in den Männerwelten des Möbeldesigns nicht, stellt Zeichner Charles Berberian fest und fragt Pernette Perriand, ob es neben ihrer Mutter Charlotte Perriand überhaupt je andere Frauen gegeben hätte. Das Interview zwischen Zeichner und Tochter schliesst die Graphic Novel ab, die sich Leben und Wirken der Designerin und Architektin widmet. Nach einem Jahrzehnt im Atelier von Le Corbusier reiste Charlotte Perriand 1940 nach Japan, wohin sie als Beraterin für Industriedesign eingeladen worden war. Von den Jahren dort erzählt der Band in sanften Aquarellzeichnungen. Die Leserin erfährt viel über das Denken und die Haltung Perriands, sieht aber auch zu, wie sie Materialien wie Bambus entdeckt und altes Handwerk kennenlernt. **Charlotte Perriand – Eine französische Architektin in Japan 1940–1942. Charles Berberian. Reprodukt, Berlin 2020. Fr. 28.–, bei hochparterre-buecher.ch**

2 Ein Wanderführer als Sehschule

«Durch Stadt und Dorf» heisst der dritte Band der Reihe «Heimatschutz unterwegs». Nach historischen Wegen und Agrarlandschaften stehen nun

Ortsbilder, Stadtlandschaften oder Streusiedlungen im Vordergrund. Schön analog nimmt man eines von 24 Routenblättern aus dem rucksacktauglichen Schubler. Auseinandergefaltet zeigt eine Karte die Route, ein Text und einige Fotos fassen die wichtigsten Eigenheiten der Region zusammen. Sie machen das Geflecht aus Landschaft, Geschichte, Bau- und Bewirtschaftungsweisen fassbar, seien es die Haufendörfer im Knonauer Amt, der Strassenraster von Carouge oder die Sakrallandschaft von Flüeli-Ranft siehe Foto. **Heimatschutz unterwegs. Durch Stadt und Dorf. Fr. 28.–, für Heimatschutz-Mitglieder Fr. 18.–**

3 Ein Sessel für hier oder dort

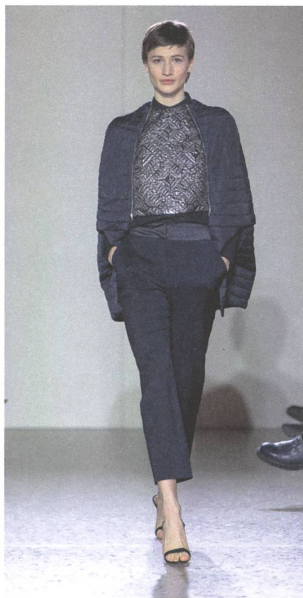
Der Industrial Designer Marco Dessi betrachtet Design als Handwerk. Für Wittmann hat er einen komfortablen Sessel für Lobby und Lounge, Wohn- und Esszimmer entworfen. Den «Mono Chair» gibt es in verschiedenen Farben und Bezügen, mit Beinen aus schwarz lackierter Eiche oder gebeiztem Nussbaumholz. Trotz hoher Rückenlehne und aus der Form gewachsener Armlehnen wirkt das Sitzmöbel leicht. Wie der Name sagt, ist der «Mono Chair» als Einzelsessel genauso schick wie in Kombination mit anderen Polstermöbeln. **www.wittmann.at**

4 Rote Ohren

«Kein Geschrei, aber klar und deutlich»: Mit der Aktion #ihearyou will Designer Daniel Hunziker dazu anregen, besser hin- und mehr zuzuhören sowie über Gehörtes nachzudenken: Was ist jetzt wichtig? Wo müssen wir aufmerksam sein? Wem die Initiative gefällt, der druckt über Hunzikers Website zwei Ohren aus und postet ein Bild mit Kommentar und dem Aufruf #ihearyou.

5 Topf über

Aus einer hängenden Mooskugel lassen die Designer Jessica Reust und Ivo Goette Pflanzen wie Efeu oder Zwergpfeffer wachsen. Von der Grafik bis zur Verpackung gestalten die beiden alles selbst – und haben dabei eine klare Haltung punkto Nachhaltigkeit und Handwerk. So besteht der kleine «Cosmos» ausschliesslich aus natürlichen, abbaubaren Materialien. Sein grosser Bruder «Merkur» ist ein ausladender Pflanzentopf, der getreu den Himmelskörpern im Raum schwebt. Eine kugelförmige Konstruktion aus Edelstahl und Aluminium stützt den Pflanzeneinsatz, der auch schwere Gewächse zu tragen vermag. Ein Mantel aus Naturfilz erinnert an Moos. Die kräftigen Töpfe gestalten einen Raum funktional als Trenner, statt ihn nur zu schmücken.



6

6 Mode Suisse in Corona-Zeiten

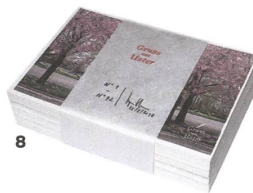
«Eine verrückte Vorbereitungswoche», meinte Yannick Aellen. Für die 17. Edition der Mode Suisse galt es Anfang März, rasch auf die Auflagen des Bundes zu reagieren – anstatt einer grossen Show im Hauptbahnhof fanden drei kleinere Shows im Landesmuseum in Zürich statt. Nun weiss das Team mit der neuen Situation umzugehen: Die Hauptedition am 7. September findet wiederum in intimerem Rahmen in der VN Residency an der Lessingstrasse 15 in Zürich statt. Ende September gibt es zudem erstmals einen Online-Showroom. An der 18. Edition mit dabei sind etwa Mourrjan, Sol Sol Ito, Nomadissem und Klaesi Holdener.

7 Emotional sitzen

Das limbische System ist der Teil des Gehirns, der Emotionen wie Liebe, Angst oder Hass steuert, einen Neues lernen lässt und für das Gedächtnis zuständig ist. Damit arbeitet der «Limbic Chair»: Zwei Schalen sollen Bewegungen auslösen, die positive Emotionen zur Folge haben. Der Stuhl gewann letztes Jahr den Design Preis Schweiz. Nun läuft der Vorverkauf, in dem das Möbel 2250 statt 2950 Franken kostet. www.limbic-chair.com

8 Postkartengrüsse aus Uster

Auch wenn sich in diesem Jahr Ferien in der Schweiz grosser Beliebtheit erfreuen – zu den populären Destinationen gehört Uster nicht. Da-



8

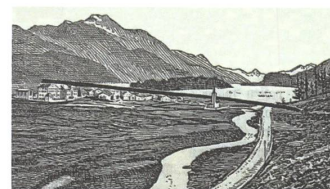


7

bei gäbe es nicht weniger als 144 Gründe, die drittgrösste Stadt des Kantons Zürich zu besuchen und die Daheimgebliebenen mit Postkartengrüssen zu beglücken. «Gruss aus Uster» heisst das Projekt des Fotografen und Ur-Ustermers Kaspar Thalmann. Auf nunmehr 144 Postkarten hält er seine Stadt fest; im Februar ist die zweite Serie erschienen. Thalmanns Aufnahmen zeigen klassische Postkartenbilder – das Schloss mit dem Mürtchenstock im Hintergrund –, sie lenken den Blick aber auch auf Skurriles – das Goldenway Hunde- und Katzencenter. **Die Karten sind einzeln à Fr.1.50 oder in zwei Sets à 72 Stück für Fr. 50.– erhältlich: www.gruss-aus-uster.ch**

9 Raumplanungsgeschichten

Im Museum La Tuor in Samedan können Besucherinnen und Besucher eine der berühmtesten Geschichten der Raumplanung studieren: der Kampf gegen den Stausee von Sils, dem später der Kampf gegen Zweitwohnungshalden auf der Silser Ebene folgte. Die Mittel für den Schutz der Uferzonen des Silsersees lieferte 1946 die erste schweizweite Schoggitaler-Aktion. Doch nach der Erfindung des Stockwerkeigentums in den 1960er-Jahren gerieten auch die Wiesenlandschaften von Sils und Silvaplana unter Druck: Wohnungen – vor allem Ferienwohnungen – für 25 000 Menschen sollten gebaut werden. Das führte zum dringlichen Bundesbeschluss vom



9



10

März 1972 und zu einem Baustopp. Diesen Konflikten geht die Ausstellung nach. Der Architektursturhistoriker Christoph Kübler hat historisches Bild- und Planmaterial zusammengetragen, Zitate, Visualisierungen und gefilmte Interviews machen den Kampf um Landschaft lebendig.



10 Monopoly trifft Pokémon

Vor vier Jahren liess die App «Pokémon Go» Menschen auf der Jagd nach niedlichen Mini-Monstern durch die Städte streifen. Die App «Landlord Go» kombiniert den Reiz dieses Augmented-Reality-Spiels mit dem kapitalistischen Prickeln von Monopoly: Die Spielerinnen können lokale Immobilien virtuell ihr eigen nennen – in Zürich 31 261 Gebäude vom Quartierlädeli bis zum Prime Tower. Je mehr Menschen ein Grundstück besuchen, desto höher steigt sein Wert – ein Klassiker befeuert also auch hier die Spiellust. →

Formen. Wir machen das.

Erstaunlich, was sich mit heutigen Technologien und Materialien alles bauen lässt. Dem Sinn fürs Wünschbare sind fast keine Grenzen gesetzt. Holz zum Beispiel wird form- und biegsam, es kann mit bestimmten akustischen Eigenschaften versehen oder formal neuartig in Szene gesetzt werden. In der Verarbeitung ist bei uns möglich, was früher undenkbar schien – oder zumindest als nicht realisierbar. Zeit, miteinander Gedanken auszutauschen? Einmütig – wir machen das.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

8730 UZNACH
8003 ZÜRICH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH





14



11



12

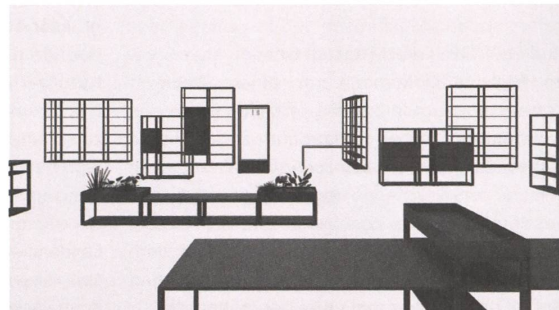


13



15

N



16

11 Stadtblüten

Während die Bauern der Biodiversität über Land an den Kragen gehen, blüht sie in den Städten – Füchse, Marder, Ringelnattern, Fledermäuse. Der Zoologe, Musiker und Fotograf Heini Fümme hat nun die Blumenpracht an den Wegen und auf den Ruderalflächen der Stadt Zürich gesammelt: Von Moschusmalve bis Wegrauke, von Natterkopf bis Sonnenröschen hat er die Blumen gepflückt und vor je andersfarbigem, monochromem Papier fotografiert. Ohne weitere Manipulation sind fünfzig Porträts entstanden. Faszinierend. **Als Ausstellung zu sehen bei Kati Perriard, Bertastrasse 21, Zürich, oder als Buch erhältlich bei hfueemm@bluewin.ch**

12 Kleben statt Bohren

Die Badezimmeraccessoires der Linie «Nia» der Schweizer Firma Bodenschatz lassen sich an die Wand kleben – es muss also nicht gebohrt werden, und trotz aller Vorsicht gesprungene Plättli gehören der Vergangenheit an. Die Handtuchhalter, Seifenspender oder Zahnglashalter sind neu auch in gebürstetem Nickel erhältlich. Matt schimmernd fügen sie sich in zeitgemässes Badezimmerdesign ein. **www.bodenschatz.ch**

13 Alpine Gerüche sammeln

Der Künstler Curdin Tones und der Designer Philipp Kolmann haben in einem Heustall in Tschlin im Unterengadin ein Labor eingerichtet, wo sie den Geruch der Landschaft destillieren. Als Erkenntnisweg, als Experiment und als Teil ihrer Entwurfsarbeiten. An mehreren im Stall verteilten Arbeitsflächen stehen Steine vom Inn als Mörser, eine Auerhahnfeder zum Reinigen von Harz. Getrocknete alpine Pflanzen hängen von den Dachbalken oder werden in offenen Behältern aufbewahrt. Auf einem Regal reiht sich ein Fläschchen mit Essenzen an das nächste. «Schafstall» oder «Alter Keller» steht auf den Etiketten. Ziel dieses «Archivs der alpinen Geruchserinnerungen» ist es, Erfahrungen und Geschichten zu versammeln und deren Gerüche aufzubereiten. Zurzeit sind Tones und Kolmann dabei, Produkte zu entwickeln, etwa einen Kaugummi aus Baumharz mit Arvenaroma. **www.somalgors74.ch**

14 Die Schweiz von morgen

Die «Nexpo» soll sich in dreierlei Hinsicht von bisherigen Landesausstellungen unterscheiden und dezentral, evolutiv und partizipativ funktio-

nieren. Die Onlineumfrage «Nexplorer» geht der Frage nach, was uns als Gesellschaft bewegt und welche Themen die nächste Landesausstellung prägen sollen. Dies anhand von Fragen wie: Wo möchtest du am liebsten wohnen? Stell dir vor, du hättest von deinen Grosseltern zur Geburt fünf Goldvreneli erhalten. Hättest du Mühe damit, sie zu Geld zu machen? Für welche Werte soll die Schweiz stehen? Wer an der Umfrage teilnimmt, bekommt ein auf sich zugeschnittenes, wertebasiertes Schweizerkreuz. **www.nexplorer.ch**

15 Auf Mission

Die Berner Simon Schär und Marcel Schneider lieben guten Sound. Anfangs bauten sie für befreundete DJs Mischpulte mit Drehreglern. Sauber gestaltet und ein bisschen retro. Sie gründeten Varia Instruments und vertreiben seit 2016 den «Rotary DJ Mixer RDM20» siehe Hochparterre 6-7/19. Musikliebhaber und Clubbesitzer in Berlin, Paris, London, New York, Tokio und aus der Nachbarschaft in Bern wünschten sich eine erweiterte Version. Der Prototyp des neuen Mischpults «RDM40» leuchtet in spacigem Orange. Wie im Cockpit eines Spaceshuttles sind Regler und Pegelanzeige



17

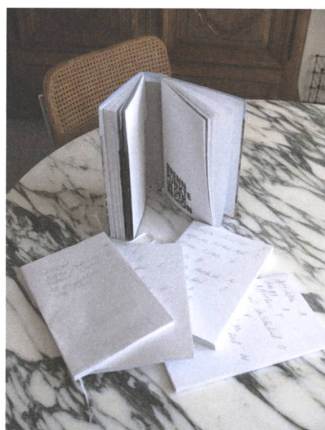
auf der Frontplatte arrangiert. Die mechanischen Teile und die elektronische Schaltung haben sie neu entwickelt, die Zusammenarbeit mit lokalen Lieferanten bleibt. Ab Oktober beschallen die ersten «RDM40»-Mischpulte die Clubs – allerdings in dezenterem Schwarz statt in knalligem Orange.

16 Flexibler Raumteiler

Von Bigla Office kommt ein modulares Rahmensystem aus Aluminium, mit dem sich Büro- und Wohnräume flexibel strukturieren und zonieren lassen. Es lässt sich individuell zusammenstellen und mit verschiedenen Materialien – etwa Holz oder Stahlblech – und unterschiedlichen Ausstattungen – etwa beschreibbaren oder akustisch dämpfenden Oberflächen – kombinieren. In fünf Höhen erhältlich und mit Klappen oder Schubladen ergänzt, eignet sich das System «Teta» als anpassungsfähiger Raumteiler und ist gleichzeitig ein schlichtes Regal, das sich auch in bestehenden Bürokonzepten gut einfügt. www.bigla-office.ch

17 Aussenräume begehen

«Open House» lädt in Zürich jährlich zu einem Architektur- und Stadterlebnis. «Eine Gelegenheit für alle, einen Blick hinter die Fassaden zu werfen, die Stadt neu zu entdecken und zu erleben, wie vielseitig gearbeitet und gewohnt wird», werben die Veranstalter. Aus aktuellem Anlass rücken dieses Jahr die Aussenräume in den Fokus: Am 26. und 27. September stehen nebst Führungen zum Thema Stadtentwicklung auch Touren mit Landschaftsarchitektinnen und Architekten auf



18

dem Programm. So zeigt Beat Nipkow die Umgebung, die sein Landschaftsarchitekturbüro für die Siedlung Escherpark von E2A gestaltet hat: ein waldartiges Vegetationsfeld, in das die Baukörper eingefügt sind siehe Foto.

18 Kurzer Prozess

Nachdem Inez Züst den 780-seitigen «Architekturführer Zürich» gekauft hatte, war sie begeistert – vom Inhalt. Doch sein Gewicht machte ihr zu schaffen. «Auch im Liegestuhl sind die 1,4 Kilogramm beschwerlich, die Ecken drücken Dellen in die haltenden Hände», schrieb sie. Und wenn sie sich die Objekte vor Ort anschauen möchte, könne sie das Buch auch nicht mitschleppen. Sie sehe sich gezwungen, es «brutal auseinanderzuschneiden», was ihr leid tue. Nach ein paar weiteren Versuchen, den Architekturführer entspannt auf dem Sofa oder im Liegestuhl zu lesen, schritt sie zur Tat: Sie löste den Katalogteil kurzerhand aus dem Buch heraus, schnitt ihn in vier Teile und versah diese mit einem Deckblatt. «Funktioniert wunderbar und macht Freude», meldet Inez Züst. Sie war Textildesignerin von Beruf und schlitterte dann in die Kunst. «Jetzt bastle ich nur noch» – offenbar mit Erfolg.

19 Barrierefreie Aufzüge

Touchpads sind für blinde und sehbehinderte Menschen ein Hindernis. Nun hat Liftbauer Schindler ein Bedienfeld entwickelt, das anhand der Fingerbewegungen erkennt, ob sich jemand sofort orientieren kann oder die Tasten suchen



19

muss, worauf Begrenzungen fühl- und ertastbar werden. Akustisch und mit Vibration zeigt das «Haptic Touch Panel» an, um welche Taste es sich handelt. Ausserdem ist es mit Markierungen in Blindenschrift versehen. Die Zehnertastatur bietet eine vertraute Handhabung, und das Display verfügt über eine hohe Blendfreiheit. Neben Zahlen kann es auch grafische Symbole anzeigen und ist damit für Fremdsprachige genauso be-

D

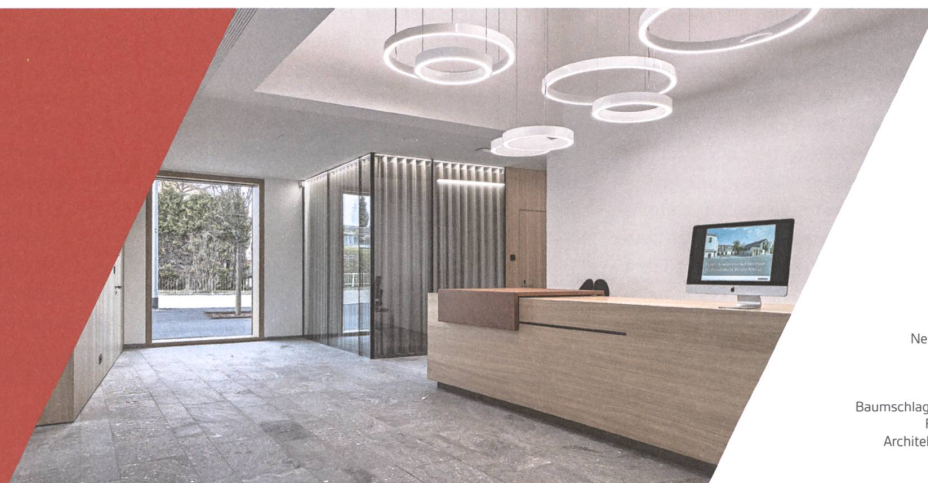
dienbar wie für Kinder, die noch nicht lesen können, oder für Menschen mit Demenz. Ein gutes Beispiel für Design, das allen nützt.

Landschaft zerstören

Zwischen Madernal und Disla in der Surselva gibt es einen uralten Weg. Einst Haupttransversale ist er heute ein Stück Landschaftsgeschichte. Doch nun gilt: Statt schlängelnder alter Weg aus dem Bundesinventar der historischen Verkehrswege eine gerade Strasse für den Traktor, statt Trocken- eine Zyklopenmauer. Schriftsteller Leo Tuor →

HUBER
FENSTER

huberfenster.ch



Neubau Raiffeisen-Areal
Altnau

Architektur:
Baumschlager Eberle Architekten
Fotografie: Roger Frei
Architekturfotografie, Zürich



E

→ hat die Bündner Kantonsregierung aufgefordert, die weitere Zerstörung der Melioration siehe Seite 16 zu stoppen. Dasselbe hat er von der Gemeinde Disentis verlangt. Möge es gelingen!

Aufgeschnappt

«Unter den gestalterischen Berufen haben Landschaftsarchitekten die beste Übersicht über Raum und Zeit. Sie sind Meister des Panoramas, und sie wissen mit XS- und auch XL-Massstäben umzugehen.» **Der Architekt Winy Maas (MVRDV) im Gespräch mit der Zeitschrift Baumeister 7/20.**

Kinder lernen Stadt

Karin Meier-Arnold vom Atelier Meimei in Sursee hat für ihr Städtchen einen Stadtführer für Kinder herausgegeben. Den Erzählfaden gibt sie einem Mädchen mit lockigem Haar in die Hand. Es führt entlang von Wirtshausschildern oder einem Stadträtsel über Tiere durch die Altstadt. Orte und Zusammenhänge werden, wie es sich gehört, mit Fotografien und Worten beschrieben. Eine Karte zeigt, wo die Orte sind. Der Stadtführer eignet sich für ältere Kinder allein, aber auch für einen Familienausflug nach Sursee – jetzt, wo wir lieber in der Schweiz bleiben, anstatt fortzufliegen. **Kinder Stadtführer Altstadt Sursee. Karin Meier-Arnold. Fr. 38.– bei hochparterre-buecher**

Architektur übersetzen

Wie heisst das Krüppelwalmdach auf Französisch? Wie nennt ein Englischsprachiger ein Setzholz? Wie lautet das italienische Wort für Gehrung? Die App «Arch-Dict» vom Arch-Forum übersetzt mehr als tausend Fachbegriffe der Architektur von Abdeckvlies bis Zinnendach. Unterstützt werden die Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch. Ein kurzer Text und einige Bilder erklären die Begriffe, etwa was Maureske, Vorreiber oder Kehlsparren überhaupt bedeutet. So lernt auch etwas dazu, wer nicht übersetzt.

Wohnen in den Wohlstandsjahren

Inmitten der Debatte um Verdichtung und Wohnungsknappheit entdeckt eine Ausstellung in Basel das Einfamilienhaus. Das Museum Klingental widmet sich dem grosszügigen Wohnen der Wohlstandsjahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals zog es die Menschen an die Peripherie der Stadt, wo ihnen oftmals junge Architekten ihre individuellen Wohnträume verwirklichten. Vom kubisch-modernen Wohnhaus in leichter Holzkonstruktion bis zum expressiven Betonbau spüren die Ausstellungsmacher der architektonischen und kulturgeschichtlichen Bedeutung des Einfamilienhauses nach.

Freiheitsstrafe für Remo Stoffel

Remo Stoffel, der Besitzer der Therme Vals, erhält eine bedingte Freiheitsstrafe von 180 Tagen. Die Staatsanwaltschaft des Kantons Zürich hat ihm vorgeworfen, beim Kauf der Firma Avireal im Jahr 2005 Urkunden gefälscht und Steuerbetrug begangen zu haben. Wie die Staatsanwaltschaft schreibt, haben sich Stoffel und die Steuerbeholden mittlerweile geeinigt, was zu «substantiellen Steuerzahlungen» zugunsten des Kantons geführt habe. Stoffel, einst als kaufmännischer Lehrling aus Vals ausgezogen, machte als Immobilienhändler steile Karriere im Unterland und kehrte 2010 zurück, um nach einem legendären Kampf die Therme Vals zu übernehmen. Er hegte grosse Baupläne mit einem 300 Meter hohen Turm von Thom Mayne und einem Betongarten von Tadao Ando. Stoffel investierte tüchtig in die Therme und besorgte ihr neben renovierten Zimmern ein ebenso tüchtiges Defizit. Seine Generalunternehmung Priora Suisse überliess er mit einem «Passivenüberschuss von 202 Millionen Franken» anderen. 2019 zog er mit Sack und Pack, Frau und vier Kindern von Chur nach Dubai. Vals und der Balsberg bei Kloten gehören ihm nach wie vor.

SAMSUNG

Infinite Line™



Design und Innovation – bestens vereint.

Dual Cook Steam™ – der Backofen, mit dem sich zwei Gerichte gleichzeitig backen, steamen oder braten lassen.
Für mehr Flexibilität und Effizienz in der Küche. Erfahren Sie jetzt mehr unter infinite.samsung.ch



Offizieller Vertriebspartner in der Schweiz und in Liechtenstein:

Suter Inox AG | Schachenstrasse 20 | 5116 Schinznach-Bad | +41 56 463 63 33 | suter@suter.ch | www.suter.ch

forster

Objektlösung

Techmed Center, Universität Twente (NL):

**Leichtigkeit und Transparenz für die
denkmalgeschützte Technikhalle**

Profilsysteme: **forster unico, forster unico XS**
grosse Dimensionen dank exzellenter Statik
schlanke Ansichten | ausgezeichnete Wärmedämmung
100 % rezyklierbar

www.forster-profile.ch

TECHMED CENTRE

individuell